

**Lippstadt, Hospitalstraße 46:
„ein ausdrucksstarkes Zeugnis der Industriegeschichte der Stadt“**



Photo von Dr. Martin Bach (22.2.2020)

„In diesem Gebäude befand sich vom **November 1944** bis zum März 1945 das Aussenkommando Lippstadt II des Konzentrationslagers Buchenwald. 331 jüdische Frauen aus Ravensbrück und Bergen-Belsen arbeiteten hier in der Rüstungsindustrie. **Arbeitsunfähige** wurden in den sicheren Tod zurückgeschickt.

Ende März 1945, kurz vor dem Eintreffen amerikanischer Soldaten in Lippstadt, wurden die Frauen ab**transportiert**.

Im April 1945 wurden einige von ihnen in Kreiensen am Harz, die Mehrzahl später bei Dresden befreit.

Ihr Leid darf nicht vergessen werden.“



Photo von Dr. Martin Bach (22.2.2020)

Kaum hatte ich das Schuld gelesen, rief Vida Levi¹ laut: „Hier!“ Sie war der erste Mensch, der mir das Vernichtungslager Auschwitz sowohl als Ort der systematischen, bürokratischen, mit unvorstellbarer Grausamkeit betriebenen und industriell vollzogenen Vernichtung von über 1 500 000 Menschen durch Deutsche (samt Menschenversuchen sadistischsten Ausmaßes und totaler „Verwertung“ menschlicher Körper durch Herausbrechen der Zähne, Verarbeitung von Haaren zu Filz und Haut zu Lampenschirmen) vorstellte, als auch als „Durchgangsstation“: Es fuhr nicht nur Züge mit Menschen nach Auschwitz herein ...

Name: LEVI, Vida
BD 27.5.1914 BP - Nat: -

„Au. Häftl. Nr. 75035

Aufst. über Effekten
der weibl. Häftlinge,
die am 17.11.44 vom
KL Auschwitz nach
Lippstadt überstellt
wurden. CM1
Az. GCC 2/305
Ordner Nr. Seite
505 194“

Rückseite:
„TD 937597
10. Nov. 1972“

¹ „Unterschiedliche Wahrnehmungen (Vom „Kriegerfriedhof“ zur „Sammelstelle“ oder Von Warstein nach Minsk und Auschwitz, von Minsk und Auschwitz nach Warstein und Lippstadt)“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/12/Unterschiedliche-Wahrnehmungen.pdf>

Au. Häftl. Nr. 75035	
Name: LEVI, Vida	
BD: 27.5. 1914	Nat: -
	Aufst. über Effekten der weibl. Häftlinge, die am 17.11.44 vom KL Auschwitz nach Lippstadt überstellt wurden. GMI
	Az. GCC 2/305
	Ordner Nr. Seite
	505 194

9D 937597	
10. Nov. 1972	

„In diesem Gebäude befand sich vom November 1944 bis zum März 1945 das **Aussenkommando Lippstadt II** des Konzentrationslagers Buchenwald. 331 jüdische Frauen aus Ravensbrück und Bergen-Belsen arbeiteten hier in der Rüstungsindustrie. ...“

Wo es ein „Lippstadt II“ gab, gab es auch ein „Lippstadt I“; beides fand ich im Internet:

„Lippstadt I

Das KZ Außenlager Lippstadt I, wurde **im Juli 1944** auf dem Gelände der **Lippstädter Eisen- und Metallwerke GmbH (LEM)** eingerichtet. Die LEM war ein Rüstungsunternehmen des Dortmund-Hörder-Hüttenvereins. Für die Unterbringung wurde ein vorhandenes und zuvor lediglich mit zusätzlichen Absperrungen versehenes Barackenlager in unmittelbarer Nähe des Werksgeländes genutzt. Die **drei Baracken** des Lagers standen in der nordöstlichen Ecke des Firmengeländes, südlich der heutigen Kreuzung Graf-Adolf Straße / Wallensteinstraße. Der Standort gehört heute zum Werksgelände des Nachfolgeunternehmens³.

² Registrierkarte für Vida Levi, 0.1 / 109331290, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

³ Thyssen-Krupp Rothe Erde; siehe „Eisen und Metall“, das ‚Arbeitslager Cappeler Landstraße 132a‘ und ‚Russin 484‘, ‚Russin 816‘ und ‚Russin 834‘“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/10/106.-Eisen-und-Metall-Capeller-Landstra%C3%9F-132a-und-Russin-484-....pdf>, „Von Angst und Tod, ‚Ich möchte meinen Namen nicht nennen. Mein Sohn hat eine gehobene Stellung; wenn der wüsste, dass ich das erzähle ...‘“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/04/150.-Ich-m%C3%B6chte-meinen-Namen-nicht-nennen.pdf> und „Architektur hat die größte sichtbare gesellschaftliche Wirkung“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/04/151.-Architektur-hat-die-gr%C3%B6%C3%9Fte-gesellschaftliche-Wirkung.pdf>

Bei den Häftlingen handelte es sich **ausschließlich** um **ungarische Jüdinnen**, die erst kurz zuvor aus dem im März 1944 von deutschen Truppen besetzten Ungarn nach **Auschwitz** deportiert worden waren. Ein zweiter Transport wurde in Auschwitz aus den im Lager inhaftierten Frauen zusammengestellt. Insgesamt mussten **über 800 Frauen** für die Lippstädter Eisen- und Metallwerke GmbH Zwangsarbeit leisten. Im Werk der Lippstädter Eisen- und Metallwerke mussten die Häftlinge Handgranaten, Munition und Flugzeugteile fertigen.

Als Wachmannschaft hatte die SS einen Kommandoführer und 12 SS-Wachmänner nach Lippstadt beordert. **Hinzu kamen noch einige in Ravensbrück ausgebildete SS-Helferinnen. Auch in Lippstadt** wurden Frauen dafür angeworben und nach Einrichtung der Außenlager zur Ausbildung nach Ravensbrück geschickt.

Wegen fehlender Arbeitsmöglichkeiten aufgrund mangelnder Rohstoffe wurden 72 Frauen aus dem KZ Außenlager Lippstadt I, Wochen vor der eigentlichen Auflösung, **nach Bergen-Belsen überstellt**. Es handelte sich bei den Frauen vor allem um Kranke, Schwangere und junge Mütter. **Nur wenige der Frauen und keines der Kinder hat bis zur Befreiung überlebt.**

Am 29. März 1945 wurden die Frauen des KZ Außenlagers Lippstadt I auf einen Todesmarsch in Richtung Bergen-Belsen getrieben. Am 1. April 1945 wurden die Frauen in Kaunitz von den Amerikanern befreit. Die Wachmannschaft hatte sich kurz zuvor abgesetzt und die Häftlinge auf einer Wiese sich selbst überlassen.⁴

937 597

T/D :
Kartennummer : 1519940217008 Kennnummer: 000000
Name : LEVI Vida
Name2 :
Name3 :
Geb/Tarnname :
Ehefrau/-mann :
Eltern : Avram u. Flora, geb. Baru
Geburtsdatum : 27.5.1914 / Ort: Sarajevo
Religion : Nationalität:
43 in Kocevje verhaftet,
Lager: Lippstadt, Auschwitz, Buchenwald;
Nr. 75035;

Eintrittsdatum : 08.02.94
Antragsteller : Jugosl. RK
Straße :
Plz/Wohnort : 11000 Beograd
Land: YU
Datum/Namenz.: 17.02.94 Zz

5

„T/D : 937597
Kartennummer : 1519940217008 Kennnummer: 000000
Name : LEVI Vida
Name 2 :
Name 3 :
Geb/ Tarnname :
Ehefrau/-mann :
Eltern: : Avram u. Flora, geb. Baru
Geburtsdatum: : 27.5.1914 / Ort: Sarajevo
Religion: : Nationalität
43 in Kocevje verhaftet.
Lager: **Lippstadt, Auschwitz, Buchenwald**;
Nr. 75053;

⁴ <http://www.herbert-naumann.de/lippstadt-i.html>

⁵ Registrierkarte für Vida Levi, 0.1 / 53499481, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

Eingangsdatum : 08.02.94
Antragsteller : Jugosl. RK
Straße :
PLZ / Wohnort : 11000 Beograd
Land: YU
Datum/Namensz. : 17.02.94 Zz“

„Lippstadt II

Im zweiten Lippstädter Buchenwald-Außenlager, offiziell **SS-Kommando Lippstadt II**, wurden **335 Häftlinge** in einem **Zweigwerk der Westfälischen Metall-Industrie AG (WMI) (Vorläufer der heutigen Hella KG Hueck und Co.)** zur Arbeit gezwungen. Am Rande der Lippstädter Innenstadt stand in der **Hospitalstraße 46** ein dreistöckiges, in die enge Bebauung integriertes Fabrikgebäude des Unternehmens mit einem kleinen Hof und Nebengebäuden.

Der zwischen Wohnhäusern gelegene, aber dennoch leicht abzuschottende Bau bot Platz **sowohl für Schlafräume der Häftlinge als auch für Werkstätten. Die Frauen im Lager Lippstadt II verließen während der gesamten Dauer ihrer Haft nie das Gebäude.**

Der erste Transport war mit 149 Frauen aus Ungarn zusammengestellt. Der zweite Transport von Bergen-Belsen nach Lippstadt umfasste 166 und der dritte Transport 20 Frauen. Auch das Lager II in Lippstadt wurde als **sogenanntes Judenlager** geführt.

Die KZ-Häftlinge des KZ Außenlagers Lippstadt II fertigten vor allem Teile für Rüstungsgüter und für den Flugzeugbau.

Als Wachmannschaft hatte die SS einen Kommandoführer und 6 SS-Wachmänner nach Lippstadt beordert. Hinzu kamen noch einige in Ravensbrück ausgebildete SS-Helferinnen.

Am **31. März 1945** verließen die Häftlinge von der SS bewacht das Lager II in Richtung Buchenwald-Außenlager Leipzig-Thekla. Bis Kreiensen **marschierte** die Gruppe; und von dort wurden die Häftlinge per Bahn nach Leipzig transportiert. Mit Tausenden anderer Häftlinge wurden dann auch die Frauen aus Lippstadt auf den Todesmarsch geschickt. Am 9. Mai 1945 wurden die Häftlinge in Krupka/Tsch. und Zinnwald von der Roten Armee befreit.

Das Hauptgebäude dieses Komplexes wird **heute als städtische Unterkunft für durchreisende Wanderer und Asylbewerber** genutzt.“⁶

Der letzte Satz zeigt, daß der Text älter ist, denn inzwischen ist das ehemalige Zwangsarbeiterlager der „W.M.I.“⁷, heute „Hella KG Hueck & Co.“⁸, kein „Asyl für durchreisende Wanderer“ mehr⁹ – wie 2012:

⁶ <http://www.herbert-naumann.de/aussenlager-galerie.html#slide-180>

⁷ „Olga Schiskonska (Siepmann-Werke). Todesursache: Völlige Ausblutung ...“
<https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/06/67.-Olga-Schiskonska.-Todesursache-V%C3%B6llige-Ausblutung.pdf> (Liste des katholischen Krankenhauses nach Arbeitgebern sortiert)

⁸ siehe „Das ‚Russenslager am Dielenpfad‘. Wo erhängte jemand Klawkujja Wodnowa?“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/05/157.-Das-Russenslager-am-Dielenpfad-eine-Suche.pdf>

⁹ Mußte man ausgerechnet aus diesem ehemaligen Außenlager eines Konzentrationslagers ausgerechnet ein „Asyl für durchreisende Wanderer“ machen? Ich weiß, daß Hanns-Dieter Hüsch sagt: „Ausgerechnet ist nicht ausgerechnet.“ Aber trotzdem benutze ich dieses Wort hier bewußt zweimal: ausgerechnet hier ausgerechnet das?



Photo von Herbert Naumann von 2012

Name: LEWY, Wida
geb.
am: 35 J. in: -
30 X 44 überst.

„Au.Häftl.Nr. 75 035
Jug.J.

Nat. jugosl.

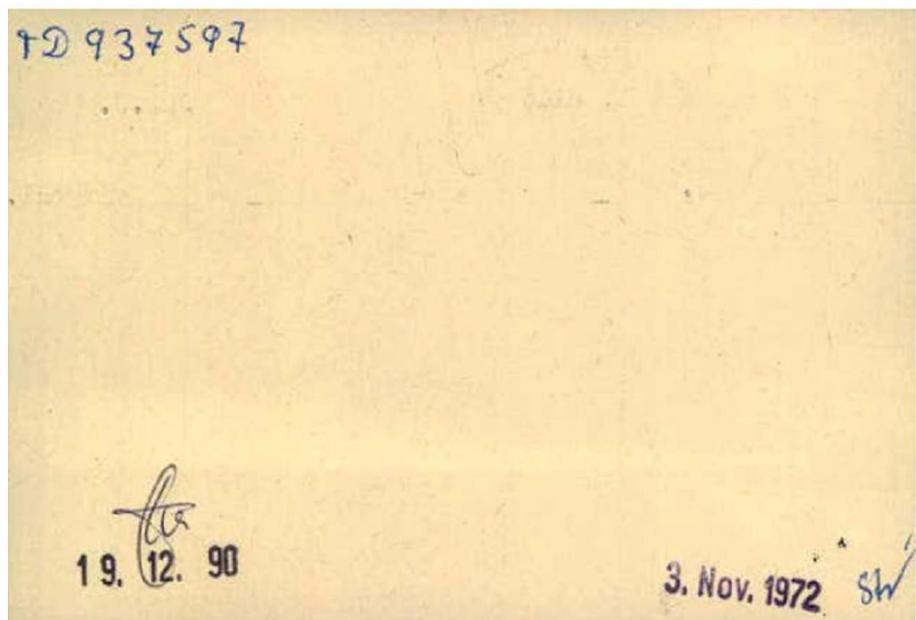
Blockbuch des KL
Auschwitz-Birkenau
(Block 22 B)

Weitere Angaben
siehe Original

OCC 2/92
Ordner Nr. 166
Seite: 50“

Rückseite:
„TD 937597
[zwei Datumsstempel und Handzeichen:] 19.12.90
3. Nov. 1972“

Name: L E W Y, Wida ✓	Au. Häftl. Nr. 75 035 ✓
geb. am: 35 J. ✓ in:	Jug. J. ✓
30 x 40 in <i>Verst.</i>	Nat. jugosl.
Weitere Angaben siehe Original	Blockbuch des KL Auschwitz-Birkenau (Block 22 B)
	OCC 2/92 Ordner Nr. 166 Seite: 50



Zu dem oben zitierten Text zum Außenlager des Konzentrationslagers Buchenwald „Lippstadt II“¹¹ gehört auch ein Photo in schwarz/weiß. Auf dem einleitenden ersten Bild von Dr. Martin Bach kann man nur sehen, wo die Tafel angebracht ist, wenn man es weiß:

¹⁰ Karte für Vida Levi, 0.1 / 109331282, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

¹¹ <http://www.herbert-naumann.de/aussenlager-galerie.html#slide-180>



Genau diese Stelle zeigt auch das folgende Photo:

Die Tafel hängt zwischen den unteren vier Fenstern, und weil man sie auf dem Bild zu „Lippstadt II“ in schwarz-weiß nicht sieht, muß sie später angebracht worden sein. Die Sache hat nur einen gewaltigen Haken, und den sieht man auf diesem Bild in Farbe besser:



Photo von Herbert Naumann von 2012

Vor 2012 hatte nämlich schon einmal an dieser Stelle eine Tafel gehangen, wie man an der deutlich helleren Fläche und an den Schrauben sieht (letztere erkennt man auch auf dem Schwarz-Weiß Bild). Die ursprüngliche Tafel wurde 1995 enthüllt, Anfang 2007 gestohlen und 2015 durch die aktuelle ersetzt, erfuhr ich auf Nachfrage.

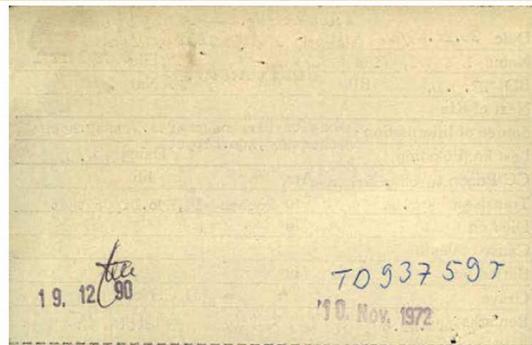
„Auschwitz-Nr. 75035 25784¹²
 Date 28.10.49/EA Politisch-Jugoslawinnen
 Name LEVI, Vida Jüdinnen File OCC2/1a1C/1
 BD 27.5.14 BP Nat
 Next of Kin
 Source of Information Auschwitz/ Birkenau Häftl. Transp. nach
 Buchenwald, Kdo. Lippstadt
 Last kn. Location Date 1 Nov.44
 CC/Prison Auschw/Birkenau Arr. lib.
 Transf. on Nov. 44 to Buchenwald, Kdo. Lippstadt
 Died on in
 Cause of death
 Buried on in
 Grave D.C.No.
 Remarks Lfd. Nr. 6 Seite 212 Ord: 15”

Rückseite:

„TD 937597

[zwei Datumsstempel und Handzeichen:] 19.12.90
 10. Nov. 1972“

Date	28.10.49/EA	Auschwitz-Nr. 75035 25784 dupl.
Name	LEVI, Vida	(Politisch) - Jugoslawinnen File OCC2/1a1C/1
BD	27.5.14 BP	Jüdinnen Nat
Next of Kin		
Source of Information	Auschwitz/ Birkenau Häftl. Transp. nach Buchenwald, Kdo. Lippstadt	
Last kn. Lokation		Date 1 Nov.44
CC/Prison	Auschw/Birkenau Arr.	lib.
Transf. on	Nov.44	to Buchenwald, Kdo. Lippstadt
Died on		in
Cause of death		
Buried on		in
Grave		D. C. No.
Remarks	Lfd. Nr. 6 Seite 212 Ord: 15	



13

¹² kann ich nicht sicher lesen

¹³ Karte für Vida Levi, 0.1 / 109331283, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

Die ursprünglich Tafel wurde Anfang 2007 gestohlen. Mit der Quellenangabe „Pressestelle Stadt Lippstadt, Pressemeldung, 23.2.2006“ steht geschrieben¹⁴:

„Zwangsarbeiterinnen der NS-Zeit in Lippstadt – Eine schwierige Spurensuche

Ein weiteres düsteres¹⁵ Kapitel der NS-Zeit in Lippstadt soll jetzt in einer Ausstellung vom 5. März bis 14. April im Stadtarchiv Lippstadt aufbereitet werden. Nachdem man sich bereits mit einer speziellen Gruppe von Zwangsarbeiterinnen, den jüdischen Häftlingen der beiden Außenkommandos des KZ Buchenwald in Lippstadt, beschäftigt hatte, geht es jetzt um die große Zahl ‚ziviler‘ Zwangsarbeiter in Lippstadt. Von den ca. 5.000 namentlich Bekannten waren etwa zwei Drittel Frauen. Die meisten von ihnen kamen aus Osteuropa und wurden vorwiegend in der Rüstungsindustrie, aber auch in kleineren Betrieben, in der Landwirtschaft und in Privathaushalten eingesetzt. Das Leben der verschleppten Arbeitskräfte war vor allem in der Industrie oft sehr hart, viele starben an den Folgen der schlechten Versorgung.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges ist das Schicksal der ausländischen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, die eine wesentliche Stütze für das kriegführende Deutsche Reich waren, schnell in Vergessenheit geraten¹⁶. Erst durch das Entschädigungsgesetz aus dem Jahre 2000 hat die Aufarbeitung dieses Themas nach langer Zeit wesentliche Impulse erfahren.

Der Arbeitskreis Frauengeschichte, an dem auch das Stadtarchiv und die Gleichstellungsstelle der Stadt Lippstadt beteiligt sind, hat sich auf Spurensuche begeben und sich mit den Schicksalen der zivilen Zwangsarbeiterinnen der NS-Zeit in Lippstadt befasst. Die Teilnehmerinnen haben Zeitzeugen befragt und in Akten recherchiert. Das Ergebnis der Spurensuche will der Arbeitskreis in Form einer Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich machen.¹⁷

„Au.No. 75035
Bu.No. 25784 Slow.Sch.Jüdin

Date	15.2.50/F.P.	File	OCC2/IC/11
Name	LÖWY, Vida	Nat	Czech-Jew
BD	27.5.14 BP Sarajewo		
Next of Kin			
Source of Information	Liste der von Auschwitz in Buchenwald/ Akdo. I Lippstadt eingetr. Häftl.		
Last kn. Location		Date	
CC/Prison	Buchenw/ Akdo		
	Lippstadt	Arr.	23.11.44 lib.
Transf. on		to	
Died on		in	

¹⁴ <https://www.augias.net/2006/02/24/anet4945/>, abgerufen am 5.5.2019

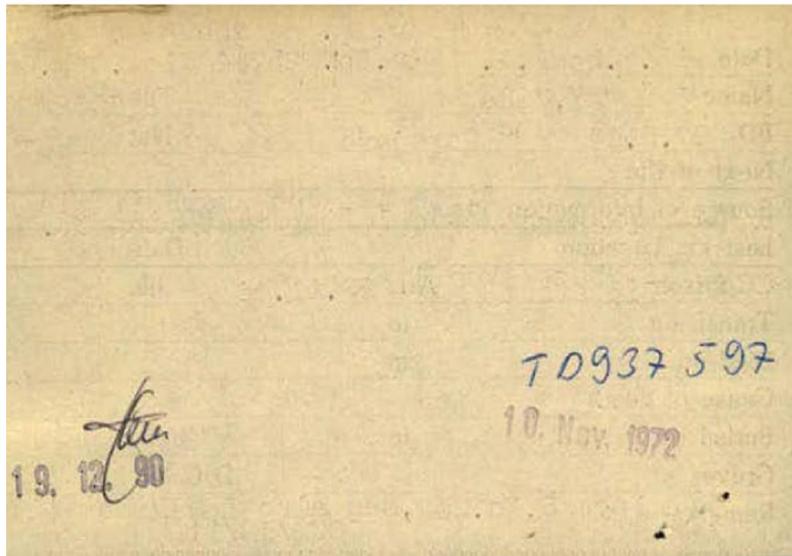
¹⁵ Was bedeutet dieses „düster“? Im „Dunkeln“ gelassen, also verheimlicht? Oder spielt hier auch wieder die Assoziation „dunkel“ bzw. „düster“ gleich schlecht eine Rolle? (siehe in „Das ‚Schweigekartell‘ und die ‚Bürgerwehr‘. Mones und Jaroß, Neuer Weg 6 - also bei Dr. Segin in Warstein“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/07/165.-Das-Schweigekartell-und-die-B%C3%BCrgerwehr.-Mones-und-Jaro%C3%9F.pdf> zu „anschwärzen“)

¹⁶ Wer hat was „vergessen“?

¹⁷ siehe „Von Angst und Tod, ‚Ich möchte meinen Namen nicht nennen. Mein Sohn hat eine gehobene Stellung; wenn der wüsste, dass ich das erzähle ...‘“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/04/150.-Ich-m%C3%B6chte-meinen-Namen-nicht-nennen.pdf>

Cause of death
 Buried on _____ in _____
 Grave _____ D.C.No. _____
 Remarks Page 104 Ordn. 174
 Page 5, No. 252, see also LEWI, Vida File GCC2/IC/11¹⁸

Date	15.2.50/F.P.	Au.No.	→ 75035/	Bu.No.	25784	Slow.Sch.	Juden
Name	I. Ö W Y. Vida	File	GCC2/IC/11				
BD	27.5.14	BP	Sarajevo		Nat	Czech-Jew	
Next of Kin	/						
Source of Information	Liste der von Auschwitz in Buchenwald/Akdo I Lippstadt eingetr. Mäftl						
Last kn. Location	Buchenw/Akdo I Lippstadt		Arr.	23.11.44	lib.	Date	
Transf. on	to						
Died on	in						
Cause of death							
Buried on	in		Arbeitslager				
Grave	104	Ordn.	174	D.C.No.			
Remarks	Page 5, No. 252, see also LEWI, Vida File GCC2/IC/11						



18

Rückseite:
 „TD 937597
 [zwei Datumsstempel und Handzeichen:] 19.12.90
 10. Nov. 1972“

„Erst durch das Entschädigungsgesetz aus dem Jahre 2000 hat die Aufarbeitung dieses Themas nach langer Zeit wesentliche Impulse erfahren.“ Das erinnert mich an **drei Texte**:

¹⁸ Karte für Vida Levi, 0.1 / 109331284, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

1.

an die „Präambel“ der „Stiftung ‚Erinnerung, Verantwortung und Zukunft‘“, kurz „EVZ“¹⁹, auf deren Internetseite²⁰, in der es z.B. heißt:

„...Die Stiftung ist eine **freiwillige** Initiative von deutschen Unternehmen unabhängig davon, ob und in welchem Umfang sie in die Kriegswirtschaft eingebunden waren. Sie ist offen und wirbt für den Beitritt weiterer Unternehmen, die sich verpflichten, ebenfalls in angemessenem Umfang finanzielle Mittel zuzusteuern. Die Unternehmen erbringen an die Stiftung einmalig Leistungen.

Unabdingbare Voraussetzung für die Bereitstellung der Mittel ist, daß **für die Unternehmen umfassende und dauerhafte Rechtssicherheit** geschaffen wird, d. h. daß sie vor gerichtlicher Inanspruchnahme geschützt sind und auch eine realistische Aussicht auf **Schutz vor entsprechenden administrativen und legislativen Maßnahmen** gegen deutsche Unternehmen besteht.

Wesentliche Voraussetzungen, die den Weg zu Rechtssicherheit für deutsche Unternehmen ebnen sollen, wurden **inzwischen erreicht**: In Deutschland durch das von Bundestag und Bundesrat beschlossene **Stiftungsgesetz**²¹. In den USA durch das zwischen der deutschen und der US-Regierung abgeschlossene Regierungsabkommen, das die US-Regierung zur Abgabe eines **Statement of Interest** bei Klageverfahren gegen deutsche Unternehmen hinsichtlich deren Einbindung in NS-Unrecht und zu geeigneten Maßnahmen auf einzelstaatlicher und lokaler Ebene verpflichtet. ...²²

2.

an einen Satz von Bernhard Bremberger: „Im Jahr **2001**, als sich noch viele Institutionen und Einrichtungen **gegen das Bekenntnis sperrten, jemals Zwangsarbeiter beschäftigt zu haben**, konnten die Lagerlisten des Gesundheitsamtes Kreuzberg Auskunft über die Arbeitgeber und Lagerbetreiber geben.“²³

3.

an die Meldung der Stadtverwaltung Lippstadt vom 27.6. **1949** mit den vielen Lagern:

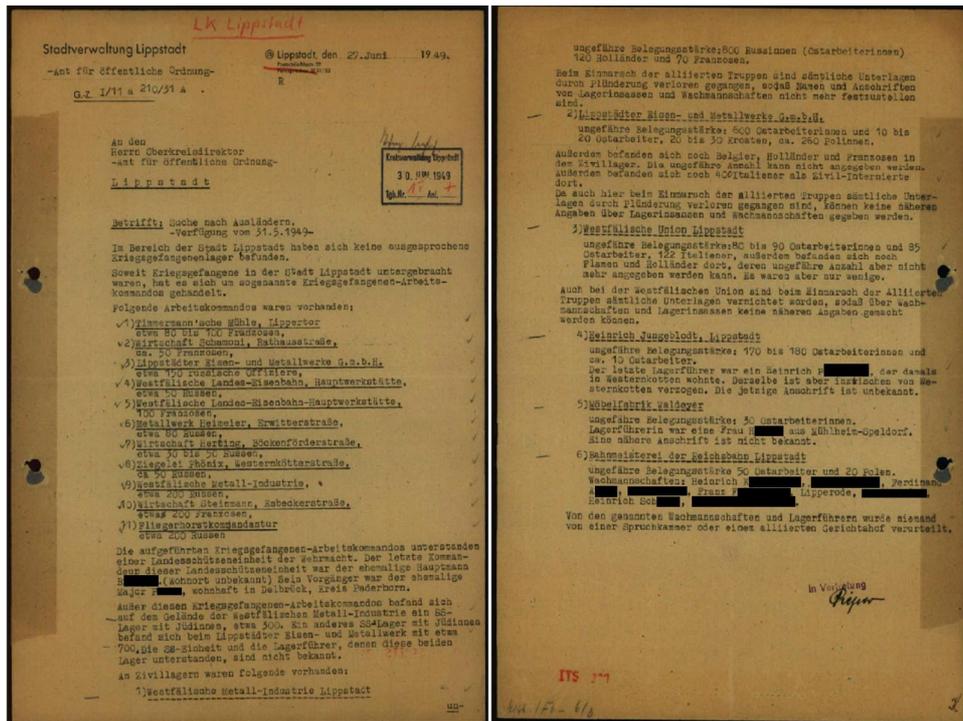
¹⁹ Lindenstraße 20-25, 10969 Berlin, 030 / 25 92 97-84, www.stiftung-evz.de

²⁰ <https://www.stiftung-evz.de/stiftung/geschichte/entstehung/praeambel.html>. Stiftungsinitiative der deutschen Wirtschaft

²¹ Das Wort „Stiftungsgesetz“ verlinkt auf <https://www.stiftung-evz.de/stiftung/gesetz-der-stiftung-evz.html>.

²² Längere Wiedergabe in „Opfer“. Zur Unbrauchbarkeit eines Begriffes. Anna Tscherewko, Olga Aleschina, Wasil Bortnik, Konrad Adenauer, Kurt Schumacher, ...“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/03/147.-Opfer-Zur-Unbrauchbarkeit-eines-Begriffs.pdf>

²³ Bernhard Bremberger: „Das Krankenhaus Berlin-Hohengatow der Organisation Todt: Das Aufnahmebuch im Krankenschlagers Berlin und seine Nutzung zur Nachweisbeschaffung für ehemalige Zwangsarbeiter“; in: Andreas Frewer, Günther Siedbürger (Hrsg.): „Medizin und Zwangsarbeit im Nationalsozialismus. Einsatz und Behandlung von ‚Ausländern‘ im Gesundheitswesen“, Frankfurt/M./ New York 2004 (campus), S. 118



„Stadtverwaltung Lippstadt

Amt für öffentliche Ordnung –

G.Z. 1/11 a 210/31 A

An den

Herrn Oberkreisdirektor

- Amt für öffentliche Ordnung -

L i p p s t a d t

Betrifft: Suche nach Ausländern.

- Verfügung vom 31.5.1949 –

Im Bereich der Stadt Lippstadt haben sich keine ausgesprochenen Kriegsgefangenenlager befunden.

Soweit Kriegsgefangene in der Stadt Lippstadt untergebracht waren, hat es sich um sogenannte Kriegsgefangenen-**Arbeitskommandos** gehandelt.

Folgende Arbeitskommandos waren vorhanden:

1. Zimmermann'sche Mühle, Lippertor²⁵
etwa 80 bis 100 Franzosen,
2. Wirtschaft Schamoni, Rathausstraße,
ca. 50 Franzosen,
3. Lippstädter Eisen- und Metallwerke²⁶ G.m.b.H.,
etwa 150 russische Offiziere,
4. Westfälische Landes-Eisenbahn²⁷-Hauptwerkstätte,
etwa 50 Russen,
5. Westfälische Landes-Eisenbahn-Hauptwerkstätte,
100 Franzosen,
6. Metallwerk Heimeier, Erwitterstraße,
etwa 80 Russen,

²⁴ Meldung der Stadtverwaltung Lippstadt vom 27.6.1949, 2.2.0.1 / 82413810, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

²⁵ Unterstreichungen aus dem Dokument beibehalten.

²⁶ Heute „Thyssen-Krupp Rote Erde“

²⁷ „150 Jahre WLE ...“

7. Wirtschaft Herting, Böckenförderstraße,
etwa 30 bis 50 Russen,
8. Ziegelei Phönix, Westernkötterstraße,
ca. 50 Russen,
9. Westfälische Metall-Industrie,
etwa 200 Russen,
10. Wirtschaft Steinmann, Esbeckerstraße,
etwa 200 Franzosen,
11. Fliegerhorstkommandantur,
etwa 200 Russen

Die aufgeführten Kriegsgefangenen-Arbeitskommandos **unterstanden einer Landesschützeinheit der Wehrmacht**. Der letzte Kommandeur dieser Landesschützeinheit war der ehemalige Hauptmann B.²⁸ (Wohnort unbekannt). Sein Vorgänger war der ehemalige Major P., wohnhaft in Delbrück, Kreis Paderborn.

Außer diesen Kriegsgefangenen-Arbeitskommandos befand sich **auf dem Gelände der Westfälischen Metall-Industrie ein SS-Lager mit Jüdinnen, etwa 300. Ein anderes SS-Lager mit Jüdinnen befand sich beim Lippstädter Eisen- und Metallwerk mit etwa 700**. Die SS-Einheit und die Lagerführer, denen diese beiden Lager unterstanden, sind **nicht bekannt**.

An **Zivillagern**²⁹ waren folgende vorhanden:

1. Westfälische Metall-Industrie Lippstadt
ungefähre Belegungsstärke: 800 Russinnen (Ostarbeiterinnen), 120 Holländer und 70 Franzosen.
Beim Einmarsch der alliierten Truppen sind sämtliche Unterlagen durch Plünderung verloren gegangen, so daß Namen und Anschriften von Lagerinsassen und Wachmannschaften nicht mehr festzustellen sind.
2. Lippstädter Eisen- und Metallwerke G.m.b.H.
ungefähre Belegungsstärke: 600 Ostarbeiterinnen und 10 bis 20 Ostarbeiter, 20 bis 30 Kroaten, ca. 260 Polinnen.
Außerdem befanden sich noch Belgier, Holländer und Franzosen in dem Zivillager. Die ungefähre Anzahl kann nicht angegeben werden. Außerdem befanden sich noch 400 Italiener als Zivil-Internierte dort.
Da auch hier beim Einmarsch der alliierten Truppen sämtliche Unterlagen durch Plünderung verloren gegangen sind, können keine näheren Angaben über Lagerinsassen und Wachmannschaften gegeben werden.
3. Westfälische Union Lippstadt³⁰
ungefähre Belegungsstärke: 80 bis 90 Ostarbeiterinnen und 85 Ostarbeiter, 122 Italiener, außerdem befanden sich noch Flamen und Holländer dort, deren ungefähre Anzahl aber nicht mehr angegeben werden kann. Es waren aber nur wenige.
Auch bei der Westfälischen Union sind beim Einmarsch der Alliierten Truppen sämtliche Unterlagen vernichtet worden, so daß über Wachmannschaften und Lagerinsassen **keine** näheren Angaben gemacht werden können.

²⁸ Namen von mir abgekürzt.

²⁹ „Die Behandlung dieser Kräfte ist im wesentlichen die gleiche wie die der sowjetrussischen Kriegsgefangenen.“; aus der Akte E 162 im Stadtarchiv Warstein über die „Behandlung“ der „Ostarbeiter“

³⁰ siehe auch „Der Gedenkstein – Erinnerung an die ermordeten Lippstädter Arbeiter und ihre französischen Kollegen“ (Friedrich Sprink, Stefan Freitag, Franz Schultenjohann, Franz Engelhardt, Johann Liebner, Albert Klar, Edouard Abejean-Uguen, Robert Geoffroy, Léon Chadirac, Robert Deyredk, Paul Deleforge-Burette, Léon Deloor und Robert Vanderyssen), herausgegeben vom DGB Kreisverband Soest und der IG Metall Hamm-Lippstadt, Neuauflage 2018 auf <http://www.so-az.net/PopUp-Galerie/WebPage/page.pdf>

4. Heinrich Jungeblodt, Lippstadt³¹
ungefähre Belegungsstärke: 170 bis 180 Ostarbeiterinnen und 10 Ostarbeiter.
Der letzte Lagerführer war ein Heinrich P., der damals in Westernkotten wohnte.
Derselbe ist aber inzwischen von Westernkotten verzogen. Die jetzige Anschrift ist unbekannt.
 5. Möbelfabrik Waldeyer
ungefähre Belegungsstärke: 30 Ostarbeiterinnen.
Lagerführerin war eine Frau H. aus Mülheim-Speldorf. Eine nähere Anschrift ist nicht bekannt.
 6. Bahnmeisterei der Reichsbahn Lippstadt
ungefähre Belegungsstärke 50 Ostarbeiter und 20 Polen.
Wachmannschaften: Heinrich L. (Adresse), Ferdinand A. (Adresse), Franz F.,
Lipperode (Adresse), Heinrich Sch. (Adresse).
- Von den genannten Wachmannschaften und Lagerführern wurde niemand von einer Spruchkammer oder einem alliierten Gerichtshof verurteilt.
In Vertetung
(Unterschrift)^{32 33}

		„Bu, No. 25784 Polit. Jug. Jüdinnen
Date	8.2.50./SI	
Name	LEVI, Vida	File GCC 2/IC/11
BD	27.5.14 BP Sarajewo	Nat Yugosl. Jew.
Next of Kin		
Source of Information	Polit. Abt. Buchenwald, Neuzugänge von Auschw. Nach Akdo. Lippstadt	
Last kn. Location	CC/Prison Buchenwald Akdo. Lippstadt	Dated 4.1.45.
Transf. on		Arr. 23.11.44. from Auschwitz
Died on		
Cause of death		
Buried on		
Grave		D.C.No.
Remarks	Page 117 Ordn. 174 Page 6, No. 289”	

³¹ „Jugend forscht im ITS. Ein Fallbeispiel - Heinrich Jungeblodt“ auf www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/203_Jugend_forscht_im_I_TS-Ein_Fallbeispiel-Heinrich_Jungeblodt.pdf

³² Meldung der Stadtverwaltung Lippstadt betr. „Suche nach Ausländern, Verfügung vom 31.5.1949“ vom 27.6.1949, 2.2.0.1 / 82413810, ITS Digital Archive, Bad Arolsen; auch in „Der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede“, Norderstedt 2018, edition leutekirche sauerland 14, ISBN 978-3-7528-6971-2, S. 280-282

³³ Einige der sowjetischen Zwangsarbeiter („Ostarbeiter“) bzw. die Lager in den [Dateien Nr. 17, 18, 103-107, 111-113, 115-117, 119-122, 128, 149-151, 157, 203 und 210](http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/Artikel_von_Nadja_Thelen-Khoder.pdf) auf der Liste http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/Artikel_von_Nadja_Thelen-Khoder.pdf

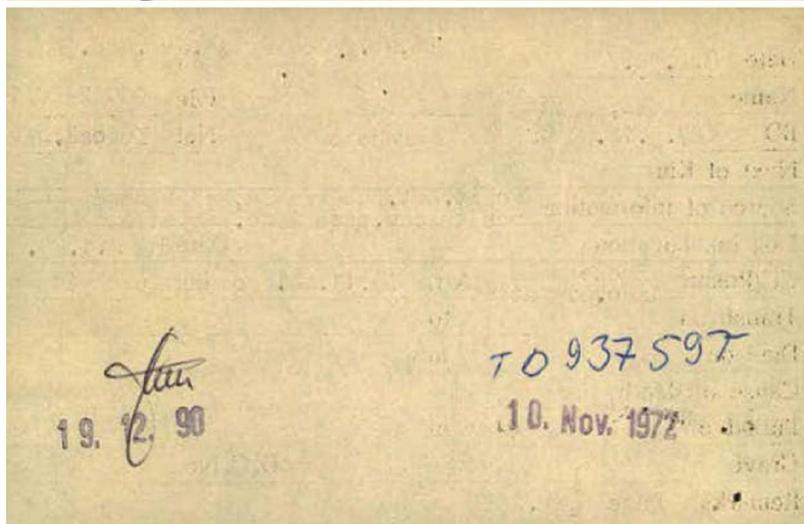
Rückseite:

„TD 937597

[zwei Datumsstempel und Handzeichen:] 19.12.90

10. Nov. 1972³⁴

Date	8.2.50./SI	Bu, No. 25784	Polit. Jug. Jhd. <i>isich was immer</i>
Name	LEVI, Vida	File	GCC 2/IC/11
BD	27.5.14. BP	Sarajewo	Nat Yugosl. Jew.
Next of Kin			
Source of Information	Polit. Abt. Bucherwald, Neuzugänge von Auschw. nach AKdo, Lippstadt		
Last kn. Location		Dated	4.1.45.
CC/Prison	Bucherwald AKdo, Lippstadt	Arr.	23.11.44. from lib. Auschwitz
Transf. on		to	
Died on		in	
Cause of death			
Buried on		in	Teset. Hilo.
Grave	113. Graben 174.	D. C. No.	
Remarks	Page 6, No. 289		



35

„Erst durch das Entschädigungsgesetz aus dem Jahre 2000 hat die Aufarbeitung dieses Themas nach langer Zeit wesentliche Impulse erfahren.“ Warum? Warum war das ITS³⁶ in Bad Arolsen bis 2007 nicht öffentlich zugänglich?³⁷

³⁴ Falls Vida Levi überlebte und 1914 geboren wurde, wollte sie 1972 wahrscheinlich ihre Unterlagen für die Rente zusammensuchen. Ich habe die „T/D-Akte“, also die „Korrespondenzakte“ nicht eingesehen, vermute aber, daß es auch um eben diesen Nachweis der Arbeitszeiten ging.

³⁵ Karte für Vida Levi, 0.1 / 109331285, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

³⁶ „ITS – International Tracing Service. Ein neuer Name und eine neue alte Bitte“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/09/182.-ITS-ein-neuer-Name-und-eine-neue-alte-Bitte.pdf>

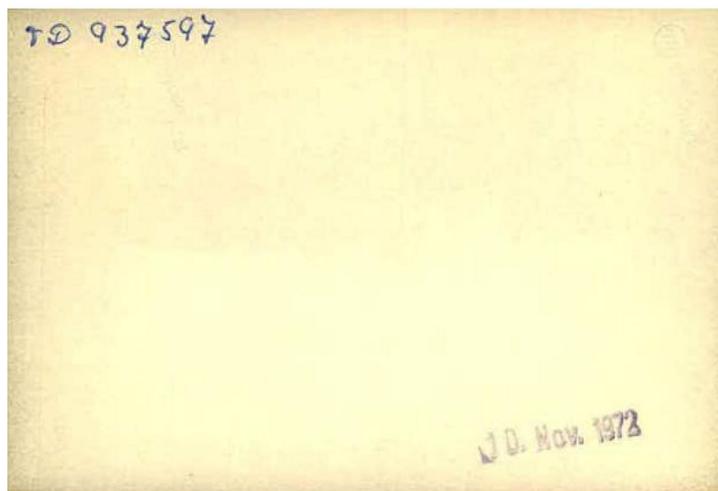
³⁷ Und was bedeutet der Artikel „Der Internationale Suchdienst in Bad Arolsen bremst Historiker mit bürokratischen Hindernissen aus“ von André Anchuelo am 29.8.2011 in der „Jüdische Allgemeine“ auf <https://www.juedische-allgemeine.de/kultur/blondel-blockiert/>

KL. BUCHENWALD (Frauen) T/D Nr. 937597

LEVI Name: Vida Vorname

27.5.14 Geb.-Datum: Sarajevo Geb.-Ort: 25784 Häft.-Nr.

Häftl. Pers. Karte	<input checked="" type="checkbox"/>	Mil. Gov. Quers.	<input type="checkbox"/>	Dokumente	8
Fremdkart. 1 u. 2	<input checked="" type="checkbox"/>	Order f. Disp.	<input type="checkbox"/>	Inf. Karten	
Effektenkarte	<input checked="" type="checkbox"/>	Todesmeldung	<input type="checkbox"/>	Bemerkungen	
Postkontr.-Karte	<input type="checkbox"/>	Soc. Vers. Unterlagen	<input type="checkbox"/>		
Schreibz.-Karte	<input type="checkbox"/>	Effektenbescheinigung	<input checked="" type="checkbox"/>		
Häftl. Pers. Bogen	<input checked="" type="checkbox"/>	Ers. Gg.-K	<input checked="" type="checkbox"/>		
Kontokarte	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		
Krankenblätter	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		
Arbeitskarte	<input checked="" type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	Unordnungs-Nr.	14307
Geldversch.-Karte	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		
Nahverkehrskarte	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		



38

„KL. Buchenwald (Frauen) T/D Nr.: 937597
 Name: Levi
 Vorname: Vida
 Geb.-Datum: 27.5.14
 Geburtsort: Sarahevo
 Häftl.-Nr.: 25784
 Häftl. Pers. Karte 2
³⁹ 2
 Effektenkarte 1
 Postkontr.-Karte
⁴⁰ - Karte
 Häftl. Pers. Bogen
⁴¹
 Krankenblätter
 Arbeitskarte 1
⁴²-Karte

³⁸ Karte für Vida Levi, 0.1 / 109331286, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

³⁹ kann ich nicht lesen

⁴⁰ kann ich nicht lesen

⁴¹ kann ich nicht lesen

⁴² kann ich nicht lesen

43
Mil.Gov.Qu 44
O 45
Todesmeldung
Soz. Vers. Unterlagen
Effektenverzeichnis 1
E 46 1
Dokumente: 8
Inf. Karten:
Bemerkungen:
Umschlag-Nr.: 14307

Rückseite:
„TD 937597
[Datumsstempel] 10. Nov. 1972“

Auf der Internetseite von „Bündnis 90/ Die Grünen“⁴⁷ fand ich Sätze, die mich wirklich sehr beunruhigten:

„Zur Zukunft des historischen Werksgebäudes der Hella in der Hospitalstraße

Die Ratsfraktion der Grünen hatte für die Ratssitzung am 9. April 2018 den Antrag gestellt, die ehemaligen Betriebsgebäude der Westfälischen Metallindustrie Aktiengesellschaft in der Hospitalstraße als erhaltenswerte Bausubstanz nachrichtlich in die **Denkmalliste** der Stadt Lippstadt aufzunehmen und dies bei den weiteren Planungen der Quartiersentwicklung Südliche Altstadt entsprechend zu berücksichtigen.



48

⁴³ kann ich nicht lesen

⁴⁴ kann ich nicht lesen

⁴⁵ kann ich nicht lesen

⁴⁶ kann ich nicht lesen

⁴⁷ <https://www.die-gruenen-lippstadt.de/2018/04/11/zur-zukunft-des-historischen-werksgebaeudes-der-hella-in-der-hospitalstrasse/>, abgerufen am 31.10.2018

⁴⁸ <https://www.die-gruenen-lippstadt.de/2018/04/11/zur-zukunft-des-historischen-werksgebaeudes-der-hella-in-der-hospitalstrasse/>, Photos von Holger Künemund (2018)

Begründung

Gerade das ehemalige Betriebsgebäude und das historische Werkgebäude der Westfälischen Metallindustrie Aktiengesellschaft in der Hospitalstraße 46 symbolisieren die Industriegeschichte Lippstadts besonders deutlich. Ende des 19. Jahrhunderts startete hier der weltweit tätige Automobilzulieferer und Beleuchtungskonzern ‚Hella‘ seine Produktion. Mit seinem einfachen **Stufengiebel, der noch das Entstehungsjahreszahl 1895 trägt**, erinnert die Hausspitze des ehemaligen Verwaltungsgebäudes heute noch immer an die historische Bedeutung dieses Gebäudekomplexes insgesamt. Laut Presseinformationen des Heimatbundes ist das Gebäude aber auch ein **letztes existierendes ‚Mahnmal‘ für Lippstadts dunkle braune Zeit**. In den bestehenden Mauern schufteten Zwangsarbeiter vieler Nationen während des Krieges. Hier steht noch **Bausubstanz von Lippstadts ‚Außenlager‘ des KZ Buchenwald**.

Heute fristen die Gründungsgebäude der heutigen Hella – der legendären ‚Lampenbude‘ in der Hospitalstraße – ein ungewisses Dasein. Die Nutzungen der letzten Jahre, u.a. als **Obdachlosenasyll und als Flüchtlingsheim**, verschleiern gar die Bedeutung des Gebäudes und der **Abriss scheint derzeit möglich**. Dabei verdient das Gebäudeensemble nicht nur aus historischer Sicht die städtische Aufmerksamkeit. Denn im Zusammenhang mit der aktuellen Quartiersentwicklung am ehemaligen Güterbahnhof könnten sich durchaus neue wichtige Nutzungskonzeptionen ergeben. An dieser Stelle möchten wir ebenfalls auf die **Ideen und interessanten Nutzungsvorschläge hinweisen, die dazu von Kulturinitiativen und in der Kultur engagierten Bürger*innen entwickelt worden sind**.

Aufgrund der geschichtlichen Bedeutung des Werkes für Lippstadt und der vielen kultur- und sozialwissenschaftlich noch nicht erschlossenen Aspekte dieses Ortes der Lippstädter Industrialisierung halten wir eine nachrichtliche Aufnahme der Gebäude als erhaltenswerte Bausubstanz und ihre Berücksichtigung bei den weiteren Planungen der Quartiersentwicklung Südliche Altstadt daher erforderlich.“

Aber Gott sei Dank endete der Artikel so: „Dem Antrag wurde in der Ratssitzung am 9. April 2018 mehrheitlich zugestimmt. Veröffentlicht am 11. April 2018 um 17:41 Uhr.“⁴⁹

Au. Häftl. Nr.: 75 035	
Bu. Häftl. Nr.: 25 784	
Name: L Ö W I , Wida	
geb. am: 27.5.1914	ins: - - - Nat.: - - -
Weitere Angaben siehe Original	Namentl. Aufstellungen von Häftlingen, deren Effekten und Wertsachen vom KL Auschwitz zum KL Buchenwald überstellt wurden
	GCC 2/103
	Ordner 225
	Seite: 411

50

⁴⁹ a.a.O.

⁵⁰ Karte für Vida Levi, 0.1 / 109331287, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

„Au.Häftl.Nr.: 75 035
Bu.Häftl.Nr.: 25 784

Name: LÖWI, Wida
geb.

am: 27.5.1914 in: -

Nat.:

Nament. Aufstellungen
von Häftlingen, deren
Effekten und Wertsachen vom KL Auschwitz
zum KL Buchenwald
überstellt wurden
GCC 2/1C3
Ordner 225
Seite: 411“

Weitere Angaben
siehe Original

Und so wurde ein „**letztes existierendes ‚Mahnmal‘ für Lippstadts dunkle braune Zeit**“ also nicht abgerissen, und in „Lippstadt am Sonntag“ steht mit dem Datum 19.5.2018⁵¹:

„**Perspektive für Hella-Stammhaus**“

„**Lippstadt. (-ger)** Das Hella-Stammhaus in der Hospitalstraße könnte zu einem Museumsdepot werden. Die CDU-Fraktion hat einen entsprechenden Antrag initiiert und damit einen Bogen zwischen der Industriegeschichte der Stadt und notwendigen Räumen für das Stadtmuseum geschlagen. Im Schul- und Kulturausschuss kam diese Idee bestens an.

So gut sogar, dass der von der Verwaltung formulierte Beschlussvorschlag abgeändert wurde. Nun soll das Objekt als ‚vorrangige Planungsvariante‘ Berücksichtigung finden. Fachbereichsleiter Hartmut Neutzler hatte das Gebäude lediglich als mögliche Lösung betrachtet. Das hielt der stellvertretende Ausschussvorsitzende und kulturpolitische Sprecher der Union, Wilhelm Börskens, für zu ‚allgemein, wage und weich‘. Börskens erinnerte in seinem Schreiben an die Ausschussvorsitzende, Sabine Pfeffer (SPD), an die seit Jahren andauernde Suche des Museums nach einem Depot. Die **frühere Hella-Immobilie, die heute im Besitz der Stadt ist**, ‚könnte so einer sinnvollen und unter dem Gesichtspunkt des Denkmalschutzes bereichernden Nutzung zugeführt werden‘.

Im Zusammenhang mit der anstehenden Sanierung des Heimatmuseums kommt dem Depot eine wichtige Rolle zu. Denn bevor mit den Arbeiten begonnen werden kann, müssen die Exponate ausgelagert werden. ‚Dabei geht es nicht nur darum, eine vorübergehend verfügbare Lagerfläche bereitzustellen, sondern eine umfangreiche und idealerweise dauerhafte Lösung, die langfristig als Museumsdepot dienen kann‘, erklärte Ressortchef Neutzler gegenüber dem Ausschuss. ...

Die Fachleute des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, so Neutzler, halten den CDU-Vorschlag für machbar, fasste er das Ergebnis einer aktuellen Begehung zusammen. **Ein Depot für das Museum gehört zu den Voraussetzungen für die Förderfähigkeit von Bau- und Einrichtungsvorhaben am Museumsgebäude**. Die vorbereitenden Arbeiten werden nach Darstellung der Verwaltung in enger Zusammenarbeit mit dem LWL-Museumsamt in Münster durchgeführt, weil Depotbauten im laufenden Kalenderjahr noch durch den Landschaftsverband gefördert werden. Nach Mitteilung von Neutzler favorisiert der LWL Neubauten, obwohl Altbauten dem Grunde nach zu gleichen Anteilen auch förderfähig seien. Neubauten ziehe der LWL vor, weil die Ertüchtigung von Bestandsimmobilien nach dortigen Erfahrungen auf lange Sicht unbefriedigend verläuft und nur wenige Gebäude hinsichtlich der Voraussetzungen wirklich geeignet seien. Nach Rücksprache mit den eigenen

⁵¹ <http://www.lpamsonntag.de/index.php?id=2194&archiv>, abgerufen am 28.2.2020

Gebäudemanagern der Stadt urteilt der Fachdienst, dass ein Neubau schneller zu realisieren sei als ein Altbau. Die Verwaltung prüft derzeit in Betracht kommende Standorte und die Baukosten für einen möglichen Neubau. Bei der Sondierung stadteigener Liegenschaften geriet auch das frühere Hella-Objekt in den Fokus.

Die Stadt checkt gegenwärtig die Eignung und arbeitet an realistischen Kostenschätzungen. Im eigenen Bestand, war sich der Fachbereichsleiter bereits sicher, komme aber keine andere Immobilie in Frage. Eine weitere Alternative besteht in der Möglichkeit einer interkommunalen Lösung. Dabei decken die Depots die Lagerbedarfe mehrerer Kommunen ab und sind besonders förderfähig. Gespräche liefen, ließ Neutzler durchblicken, aber der Stand sei nicht so, dass er seriös in eine Vorlage passe.

Für ihn ist es gegenwärtig eine offene Frage, ob neu gebaut oder die Altimmoblie ertüchtigt wird. Der Ausschuss legte sich derweil schon fest. Für ihn ist der alte Hella-Standort genau richtig, auch um das Gebäude zu schützen. Die Überlegungen müssen alsbald abgeschlossen sein, denn der Landschaftsverband entscheidet nach den Sommerferien über die Vergabe der Haushaltsmittel für das laufende Haushaltsjahr.“

			„Au.No. 75035
			Bu.No. 25784 Slow Sch. Jude
Date	15.2.50./F.P.		
Name	LEVI, Vida	File	GCC 2/IC/11
BD	BP	Nat	
Next of Kin			
Source of Information	see LÖWY, Vida,	File	GCC 2/IC/11
Last kn. Location		Date	
CC/Prison	Arr.	lib.	
Transf. on	to		
Died on	in		
Cause of death			
Buried on	in		
Grave		D.C.No.	
Remarks”			

Rückseite:
 „27.5.14
 TD937597
 [Datumsstempel] 10. Nov. 1972“

Date	15.2.50/F.P.	Au. No.	.75035	Bu. No.	25784	Slow Sch. Jude
Name	L. E. W. I, Vida			File	GCC2/10/11	
BD	BP	Nat				
Next of Kin						
Source of Information	see LOWY, Vida, File GCC2/10/11					
Last kn. Location	Date					
CC/Prison	Arr.	lib.				
Transf. on	to					
Died on	in					
Cause of death						
Buried on	in					
Grave	D. C. No.					
Remarks						

77-5-14

70937597
10. Nov. 1972

52

Inzwischen steht wohl fest, daß das ehemalige Außenlager des KZ Buchenwald „Lippstadt II“ für die „Westfälische Metall-Industrie (WMI)“, der späteren Hella KG Hueck und Co. – und danach „Obdachlosenasyll“ – zum Depot für das Stadtmuseum wird. Schon mit dem Datum 11.10.2018 steht geschrieben:

„LWL will Depot für Stadtmuseum Lippstadt mit über 330.000 Euro unterstützen - erster Bewilligungsbescheid übergeben

Münster/Lippstadt (lwl). Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) will die Stadt Lippstadt mit über 330.000 Euro dabei unterstützen, ein Depot für das Stadtmuseum in einem ehemaligen Industriekomplex einzurichten. Das hatte der LWL-Landschaftsausschuss am Freitag (5.10.) in Münster beschlossen. LWL-Kulturdezernentin Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger übergab jetzt einen Bewilligungsbescheid über 100.000 Euro an die Stadt Lippstadt. Die Restförderung soll in den kommenden Jahren fließen.

„Die außerordentlich umfangreichen und bemerkenswerten Sammlungsbestände des Museums, die zur Zeit teilweise in schlecht klimatisierten Notdepots untergebracht sind, erfordern dringend ein adäquates Sammlungsdepot“, so Rüschoff-Parzinger. Dazu will die Stadt Lippstadt ein ehemaliges Verwaltungsgebäude eines heimischen Unternehmens an der Hospitalstraße umbauen. Das Gebäude, das der Stadt gehört, befindet sich in verhältnismäßig gutem Zustand. „Der Umbau zu einem modernen, nach konservatorischen Gesichtspunkten gut geeigneten Museumsdepot ist dringend notwendig, das Gebäude in der Nachbarschaft bietet sich dazu geradezu an“, so Rüschoff-Parzinger, die deutlich machte, dass Kultur da hingehöre, wo eine Stadt ihre Wurzeln habe.

Sie ließ aber auch durchblicken, dass Depotlösungen dieser Art nach den aktualisierten Förderrichtlinien des LWL nicht mehr gefördert werden. Lippstadt sei der letzte Antrag dieser

⁵² Karte für Vida Levi, 0.1 / 109331289, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

Art gewesen, den man noch genehmigt habe. „Sie haben mit ihrem Antrag zum richtigen Zeitpunkt alles richtig gemacht“, so Rüschoff-Parzinger. Dabei hob sie auch das große Engagement der Museumsverantwortlichen und der Bürgerschaft für das Museum hervor.

... In dem Depot, das in dem **Gebäude an der Hospitalstraße** entsteht, sollen neben drei Depoträumen, die unterschiedlichen klimatischen Anforderungen der Museumsobjekte gerecht werden, auch ein **Materiallager, eine Werkstatt, ein Technikraum und Büroräume für die Inventarisierung entstehen**. Das Depot ist so bemessen, dass hier für die Zeit einer schon geplanten Überarbeitung der Dauerausstellung alle Objekte eingelagert werden können. Danach bietet es auch Raum für Nachlässe, mit denen das Museum rechnet.

Hartmut Neutzler, Fachbereichsleiter Zentraler Service, der den Bewilligungsbescheid für die Stadt entgegennahm, bedankte sich für die positive Unterstützung, die man bereits in den Vorgesprächen und bei der Antragstellung vom LWL erhalten habe: „Noch vor einem Jahr hätte ich nicht gedacht, dass wir heute mit diesem Bewilligungsbescheid hier stehen.“ Hinter der Idee und dem Antrag habe viel Herzblut und Überzeugungsarbeit gesteckt, die nun mit dem Bewilligungsbescheid belohnt worden sei.⁵³

Und unter der Überschrift **„Von der Kultur bis zum Bauen“** schreibt „Hans Zaremba über ein Treffen der SPD-Senioren“ am **8.1.2020** u.a.:

„... auch beim Jahresausklang von 60plus im Stadtmuseum, wo ihr Leiter Karl-Heinz Tiemann mit der Chefin dieser Kultureinrichtung, Dr. Christine Schönebeck, und dem stellvertretenden Vorsitzenden der SPD-Fraktion, Mathias Marx, gleich zwei Gesprächspartner begrüßen konnte. Während die im November 2017 als Leiterin des Museums der Stadt Gladbeck an die Lippe gewechselte Volkskundlerin einen Überblick zu ihrer Arbeit in Lippstadt gab, oblag es dem im Ortsteil Lipperbruch wohnenden SPD-Fraktionsvize eine politische Zwischenbilanz der vier Damen und 13 Herren aus der SPD-Ratsriege zu ziehen.

Die gebürtige Hamburgerin Christine Schönebeck ... nutzte angesichts der Debatte über einen von der CDU erwogenen, indessen aber wieder verworfenen Verkauf des unter Denkmalschutz stehenden Museums, die Gelegenheit, einige Informationen über das ihr Ende 2017 in Obhut gegebene Haus zu vermitteln. Zudem führte sie die SPD-Gruppe durch das in der Rathausstraße gelegene historische Gebäude und zeigte dabei den erheblichen Renovierungsbedarf des Rokoko-Bauwerkes auf. Da nach ihren Recherchen die letzte Sanierung des 1928 gegründeten Heimatmuseums im Jahr 1960 stattgefunden habe, dürften die Kosten für die überfällige Instandsetzung noch einige Diskussionen in den städtischen Gremien bewirken. Für die SPD, so ihr stellvertretender Fraktionschef Mathias Marx, stehe die **Erhaltung** des Museums am jetzigen Standort mit den notwendigen Umbaumaßnahmen mit einem barrierefreien Zugang außer Frage. **Das gelte auch für das vom Rat beschlossene Museums-Depot in der Hospitalstrasse.**⁵⁴

Es bleibt also stehen, das ehemalige Außenlager des KZ Buchenwald „Lippstadt II“ für die „Westfälische Metall-Industrie (WMI)“. Immer wieder habe ich gelesen, daß die WMI später zur „Hella KG Hueck und Co.“ wurde. **Später?** Auf der Grundlage von Ernst Buddebergs „Die WMI AG“ von 1988⁵⁵ schreibt Jörg Rosenthal in seiner Zusammenfassung:

⁵³ https://www.lippstadt.de/news-list/news-detail/?tx_news_pi1%5Bnews%5D=354&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=a4a212ed0ad7cb8fc307d646cd9ef85c, abgerufen am 27.2.2020

⁵⁴ <https://lippstadt-mitte-spd.de/index.php/2020/01/08/von-der-kultur-bis-zum-bauen/>, abgerufen am 28.2.2020

⁵⁵ „Lippstädter Spuren“, Ausgabe 2/1988, hrsg. vom „Heimatbund Lippstadt e.V.“

„Geschichte der WMI (später Hella)⁵⁶:

Vom Heu-Handel zur Erfindung des Scheinwerfers. Erfolg und Fall des Sally Windmüller (1858-1930)

„1852 betrieb ein junges Ehepaar Windmüller in der Blumenstraße eine Viehfutter-Handlung. Herr Windmüller stammte aus Beckum, seine Frau aus Werther bei Gütersloh. **Die jüdischen Windmüllers sind eine der ältesten bürgerlichen Familien Westfalens**, deren Name seit dem 13. Jahrhundert überliefert ist.

Das frisch verheiratete Paar in Lippstadt baute sich hier mit dem Futtermittelhandel eine gemeinsame Existenz auf. Sie sind die **Eltern des Sohns Sally**, über den dieser Text erzählt.

...

Windmüllers bekamen 8 Kinder, die alle in Lippstadt geboren wurden, darunter die erstgeborene Tochter Tina (*1853) und Sally als ältester Sohn (*1858).

Sally taucht jedoch nicht in der Schülerliste der Ostendorf-Realschule auf - vielleicht konnte sich die Familie das Schulgeld nicht leisten. Es gab aber noch eine Elementarschule in der Synagoge.

Als Vater Windmüller 1877 in Lippstadt starb, hinterließ er seine Frau mit 7 noch unmündigen Kindern. Sally war damals 18 Jahre alt und musste als ältester Sohn die Futtermittelhandlung weiterführen. Weil er aber noch nicht volljährig war (früher erst mit 21), liefen die Geschäfte unter dem Namen der Mutter ‚Hanna Windmüller, Witwe‘.

11 Jahre nach dem Tod des Vaters sind im Futtermittelgeschäft vier Angestellte verzeichnet. Zu der Zeit heiraten nach und nach 6 Geschwister von Sally, die er aussteuern und abfinden muss. Er musste dazu **drei Grundstücke** mit Geld beleihen, u.a. an der **Hospitalstraße**. Unklar ist, ob sein Vater das Futtermittelgeschäft vielleicht auch schon an der Hospitalstraße betrieben hatte.

1891 heiraten Sally Windmüller und Helene Sternberg aus gutem Hause in Lippstadt. ... Helenes Eltern hatten sich aus ärmlichen Verhältnissen hochgearbeitet und hatten ihren beiden Töchtern den Besuch der Höheren Töchterschule und eines vornehmen Pensionats ermöglicht.

Helene bekam mit ihrem Mann Sally drei Töchter, jedoch starb eine Tochter schon im ersten Jahr.

In Sallys Geschäft führte eine Besonderheit zu einer unvorhersehbar positiven Entwicklung: Der Futtermittelhandel besaß mehrere Pferdewagen, um das Heu der Bauern einzufahren und auch auszuliefern. Sally beschäftigte Schmiede und Schlosser, eigentlich um seine eigenen Wagen und Pferdegeschirre zu reparieren. Doch mit dem Verkauf von Beschlägen und Kutschenzubehör aus eigener Herstellung konnte Sally bald besser Geld verdienen als mit dem Heu.

1895 bot sich eine zusätzliche Gelegenheit: In Neheim, wo es mehrere Laternen-Hersteller gab, war eine Fabrik Pleite gegangen und deren Produktionsmaschinen standen zum Verkauf. Da griff Sally zu. **Er ließ hier an der Hospitalstraße auf dem Platz seiner bisherigen Heu-Scheune eine Fabrikhalle** bauen, übernahm die Maschinen aus Neheim, und holte auch 30 eingearbeitete Fachkräfte aus Neheim nach Lippstadt. Die Errichtung der neuen **Lampenfabrik** wird im September 1895 in der Lippstädter Zeitung veröffentlicht. ...

... 1899 beschäftigt die Fabrik schon 122 Arbeiter. Um weiteres Wachstum finanzieren zu können, holte Windmüller Investoren in seine Firma und wandelte die Firma dazu in eine Aktiengesellschaft um - eine damals noch recht neue Unternehmensform. So entstand **1899 die Westfälische Metall-Industrie Aktiengesellschaft (WMI AG) mit Sitz an der Hospitalstraße**. Neben auswärtigen Investoren gehörten auch Lippstädter zu den Anlegern: Brennereibesitzer Kisker, Wollfabrikant Abel, und Privatbank-Inhaber Rosenbaum.

⁵⁶ <https://historisches-lippstadt.de/lampenfabrik/>

Das Ehepaar Sally und Helene Windmüller ließ sich nun ein eigenes, vornehmes Haus bauen, neben **Sallys Elternhaus an der Blumenstraße Ecke Cappelstraße.**



57

Und um 1900 wurde Windmüller zum ersten Autobesitzer Lippstadts. Er nutzte das Auto auch als Vorführwagen für seine Lampen. Er fuhr damit sogar zur Weltausstellung in Paris, wo gerade der Eiffelturm fertiggestellt worden war.

Ebenfalls um 1900 warb Windmüller 40 Musikinstrumentenbauer an, von einer Fachschule in Thüringen, um Ballhupen mit verschiedenen Klängen zu entwerfen. Sie wurden anfangs im Gasthof Hesse einquartiert. Einer von ihnen hieß Hans Zuber. Sein Enkel wird ein Geschäft für Musikinstrumente an der Brüderstraße haben.

...1908 brachte die WMI ebenfalls elektrische Lampen heraus, aber zum Verkaufsschlager wurde stattdessen eine bewährte Acetylen-Gas-Lampe, die eine Neuheit enthielt...

Das Besondere war die doppelte Leuchtweite. ... neu war die Kombination mit einer optischen Glaslinse, die den Schein zusätzlich bündelte und fokussierte. Somit war 1908 in Lippstadt der Autoscheinwerfer erfunden worden.

Der Produktname für die derart verbesserte Gas-Laterne der WMI lautete **„System Hella“**. Die wahrscheinlichste Erklärung für den Namen ist der Vorname von Sallys Frau Helene, Kurzform Hella, mit gleichzeitiger Assoziation mit dem Wort ‚heller‘.

Durch den Verkaufserfolg des Scheinwerfers ‚Hella‘ wurde bald eine größere Produktion nötig, und so baute die **WMI 1911 eine neue Fabrik an der Lüningsstraße**, zwischen Rixbecker und Esbecker Straße. ...

Im Ersten Weltkrieg wurde die Produktion der WMI überraschend schnell auf Handwaffen und Munition umgestellt. Der Umsatz der Firma hat sich dadurch sogar vervierfacht und der Gewinn verdoppelt. **1916 erhielt Windmüller das Lippische Verdienstkreuz für die heimische Wirtschaft und kriegswichtige Rüstung.** Und der

⁵⁷ <https://historisches-lippstadt.de/lampenfabrik/>; die Photos auf der Seite tragen die Bildunterschriften „Ehemalige Lampenfabrik, Hospitalstraße, 1895/99“, „Villa, Blumenstraße, 1899“, „Gründer Sally Windmüller (sitzend)“ und „Erstes Auto in Lippstadt, 1900“

Aufsichtsrat der WMI übertrug Windmüller sogar die Alleinvertretung. Dies war der geschäftliche Höhepunkt des Sally Windmüller ...

Nach Sally Windmüllers Ausscheiden aus der WMI fehlte der Firma in einer wirtschaftlich schweren Zeit eine unternehmerische Führung. Die Aktien lagen weit gestreut in vielen Händen. In dieser Situation kommt die Familie Hueck aus Lüdenscheid ins Spiel, die dort seit Generationen ein Messing-Walzwerk besitzt, Lüdenscheids größter Arbeitgeber ist und damals selbst schon Lieferant für die WMI war. 1923 kaufte sich Familie Hueck in die Aktienmehrheit der WMI ein, d.h. sie wurde quasi der neue Besitzer der WMI.

An dieser Stelle wäre es zu umfangreich, die weiteren Jahrzehnte an technischer, personeller und geschäftlicher Entwicklung zu beschreiben. Erst 1986 wurde der Produktname Hella als Firmenbezeichnung übernommen. Die Firma Hella genießt einen guten Ruf als Lieferant und wurde 2011 von Porsche als bester Zulieferer ausgezeichnet. Sie gehört zu den 100 größten deutschen Industrieunternehmen und zu den 40 größten Automobilzulieferern weltweit, hat über 30.000 Mitarbeiter in 35 Ländern. ...

Hella wird auch nach dem Börsengang von 2014 noch weiter als Familienunternehmen bezeichnet, denn die Gesellschafterfamilie Hueck stellt mit rund 72% der Hella-Aktien weiterhin die größte Anteilseignergruppe dar (Stand 2015). Die Gesellschafter haben sich verpflichtet, bis 2024 insgesamt mindestens 60% der Anteile zu halten. Das Vermögen der 59-köpfigen Aktionärsfamilie, mitsamt theoretischem Wert der Hella und der Lüdenscheider Firma, wurde 2014 auf 1,7 Milliarden Euro geschätzt. ...

Zusammenfassung: Jörg Rosenthal.⁵⁸

Ich habe eine ganze Geschichte ausgelassen, weil sie hier nichts zur Sache tut. Hier ging es mir um die „spätere“ „Hella KG Hueck und Co.“, die ja wohl de facto schon seit 1923 existierte. „1923 kaufte sich Familie Hueck in die Aktienmehrheit der WMI ein, d.h. sie wurde quasi der neue Besitzer der WMI.“).

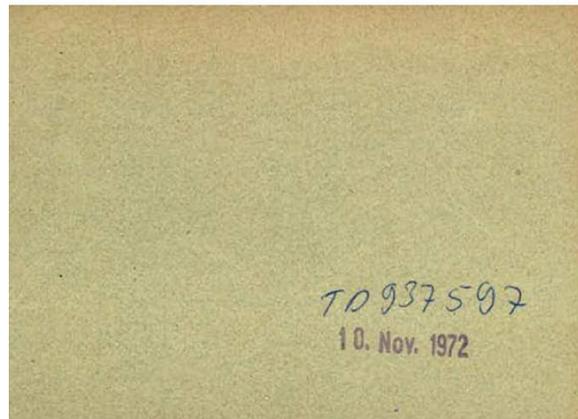
Aber wenige Zeilen, die ich übersprungen habe, will ich nicht auslassen, denn sie gehören genau hierhin:

„Sally Windmüller starb 1930 im Alter von 72 Jahren in einer Mietwohnung in Berlin-Wilmersdorf.

Ehefrau Helene („Hella“) zog zurück nach Lippstadt zu ihren Geschwistern und ließ Sallys Sarg auf den Lippstädter Friedhof überführen. Ihre Tochter holte sie vor dem Beginn des Zweiten Weltkriegs nach Portugal, wo Helene 1954 starb. Ihre Geschwister Oskar und Paula Sternberg wurden 1942 von Lippstadt nach Auschwitz deportiert und umgebracht. Dasselbe Schicksal erlitten Paulas Kinder Gertrud und Erich.“

⁵⁸ <https://historisches-lippstadt.de/lampenfabrik/>; als Quellen werden angegeben: Ernst Buddeberg: „Die WMI AG“; in „Lippstädter Spuren“, Ausgabe 2/1988, hrsg. vom „Heimatbund Lippstadt e.V.“, der Wikipedia-Artikel zu „Hueck“ und der „Hella-Geschäftsbericht 2015“

6.1.49		
Name	LEVI, Vida A.	File F 18-11
BD 1914	BP Sarajevo	Nat Yug./Jew.
Next of Kin	Union of Jew. Commun. in Yugoslavia	
Source of Information	P. 164, No. 660	
Last kn. Location	Sarajevo / Yug.	Date 1946
CC/Prison	Arr.	lib.
Transf. on	to	
Died on	in	
Cause of death		
Buried on	in	
Grave		D.C.No.
Remarks		



59

„6.1.49
 Name LEVI, Vida A. File F 18-11
 BD 1914 BP Sarajewo Nat Yug./Jew.
 Next of Kin
 Source of Information Union of Jew. Commun. in Yugoslavia
 P. 164, No. 660
 Last kn. Location Sarajevo / Yug. Date 1946
 CC/Prison Arr.
 Transf. on to
 Died on in
 Cause of death
 Buried on in
 Grave D.C.No.
 Remarks”

Rückseite:
 „TD 937597
 [Datumsstempel] 10. Nov. 1972“

„Ehefrau Helene (,Hella’) zog zurück nach Lippstadt zu ihren Geschwistern und ließ Sallys Sarg auf den Lippstädter Friedhof überführen. Ihre Tochter holte sie vor dem Beginn des Zweiten Weltkriegs nach Portugal, wo Helene 1954 starb. Ihre Geschwister Oskar und Paula Sternberg wurden 1942 von Lippstadt nach Auschwitz deportiert und umgebracht. Dasselbe Schicksal erlitten Paulas Kinder Gertrud und Erich.“⁶⁰

⁵⁹ Karte für Vida Levi, 0.1 / 109331288, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

⁶⁰ <https://historisches-lippstadt.de/lampenfabrik/>

Über die Familie Windmüller gibt es eine **Familienchronik** von Inge Windmueller Horowitz, Rita Janet Horowitz und Ida Stein Windmueller: „Windmueller Family Chronicle: Second Edition“, Richmond, Virginia, USA 1981 (Windmill Press Associates). Sie ist im Internet einsehbar⁶¹.

„We dedicate this book to the memory of Fred Walter Windmueller, author of CHRONIK DER FAMILIE WINDMÜLLER, Germany, 1938 ... [Pünktchen im Buch; eigene Anmerkung] and to the **120 family members who perished**⁶² **in the Holocaust.**“

„This book tells the story of the Levite branch of the Windmueller family **from 1680 to 1980**. It is the translation and continuation of the *Chronik der Familie Windmüller*, the original, 147 page family history, completed and published by Fred Walter Windmueller just before he left Germany in 1938.“

Bevor Fred Walter Windmüller, geb. 20.7.1908 in Beckum, gest. am 14.8.1977 in Richmond, USA, 1938 Deutschland verlassen mußte, schrieb er die „Chronik der Familie Windmüller“, eine 147seitige Familienchronik seit 1680. Am 23.12.1937 hatte er in Krefeld Otilie Johanna Heimann, geb. 16.8.1916 in Münster, geheiratet, die Tochter von Albert Heimann aus Borghorst und Frieda Simon, die ermordet wurden. Ihr einziger Sohn Steven Fred Windmueller wurde am 6.3.1942 in Richmond geboren.

Und der beginnt das Buch:

„ABOUT THE AUTHOR OF THE 1938 CHRONIC
My father, Fred Walter Windmueller, ...“

Die meisten der folgenden Informationen zur Familie habe ich aus diesem Buch, in dem noch so viel mehr zu finden ist; sollte ich noch andere Quellen benutzt haben oder kennen, gebe ich sie in Fußnoten an.

Heimann Windmüller, geb. 13.11.1819 in Beckum, gest. 16.1.1877 in Lippstadt, heiratete 1852 in Bielefeld Hanna Alexander, geb. am 1.11.1824 in Werther, gest. 3.2.1907 in Lippstadt, Tochter von Jakob Alexander und Julie Weinberg aus Werther. Die acht Kinder von Heimann Windmüller und Hanna Alexander:

1. **Tina Windmüller**, geb. 13.11.1853 in Lippstadt, gest. 13.6.1942 in Avigor Entre Rios, **Argentinien**
Tina Windmüller heiratete Isaac Freudenstein, dessen Familie in Rösebeck nahe Warburg lebte und 1936 nach Argentinien „emigrierte“. Sie hatten fünf Kinder, die alle in Rösebeck geboren wurden: Henny am 21.12.1887, Todestag unbekannt, **deportiert** aus Emden; Frieda, geb. 21.2.1889, **emigriert nach Argentinien**; Paul Bernhard, geb. 10.8.1890, gest. 4.8.1918 in Flandern, Belgien (Erster Weltkrieg); Hermann, geb. 1.5.1893 und Salli, geb. am 13.10.1894.
2. **Sally Windmüller** (der Firmengründer von „Hella“), geb. 10.4.1958 in Lippstadt, Zwilling, gestorben 10.6.1930 in Berlin, **Ehemann von Helene Windmüller**, Vater von

⁶¹ https://books.google.de/books?id=z2ZKCgAAQBAJ&pg=PA107&lpg=PA107&dq=Helene+Sternberg,+Lippstadt&source=bl&ots=xmJd3yHY5A&sig=ACfU3U00ipndSdX_F1o_DlehX1A7UK-TiA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwir-ZHat4PoAhVCyxoKHVg1AZoQ6AEwA3oECAoQAO#v=onepage&q=Helene%20Sternberg%2C%20Lippstadt&f=false, abgerufen am 5.3.2020

⁶² to perish = umkommen, sterben, krepieren, untergehen, eingehen, zugrunde gehen (Cassells Wörterbuch, München 1984)

Luise und Hete, Bruder von Tina Freudenstein; Sophie Herzberg; Jacob Windmüller, Rosa Salmang; Lina Goldschmidt **und 4 andere**⁶³

3. Sophie Windmüller, geb. 10.4.1858 in Lippstadt
4. Rosa Windmüller, geb. 15.7.1860 in Lippstadt, gest. 1955 in Maastricht, **Niederlande**
5. Jacob Windmüller, geb. 23.12.1861 in Lippstadt, gest. 12.9.1937 in Hamburg
6. Lina Windmüller, geb. 28.7.1863 in Lippstadt, gest. am 22.11.1926 in Bösingfeld/Lippe, Heirat am 13.9.1892 in Lippstadt mit Moritz Goldschmidt, geb. 20.4.1966 in Langenholzhausen, gest. 9.3.1919 in **Rotterdam, Niederlande**. Mutter von drei Kindern, die sie in Lügde gebar: Heinrich, geb. am 12.4.1894, gest. 25.12.1917 in **Rotterdam**; Anni, geb. 1.6.1896, verheiratet mit Paul Hirsch, geb. 15.10.1876; Martin, geb. 3.11.1900, gest. 1974 in **Israel**, verheiratet mit Ella Gross, geb. 14.9.1905
7. Emma Windmüller, geb. 27.3.1865 in Lippstadt, Todestag unbekannt, „a Nazi victim“: **deportiert 1943 aus Amsterdam**. Heirat am 10.11.1895 in Lippstadt mit Salomon Rose, geb. 7.11.1962 in Pömbesen, gest. 30.8.1933 in Aachen,. Mutter von vier Kindern: Hugo Rose, geb. 8.10.1896 in Brilon, gest. 9.6.1968 in Lima, **Peru**; Julius Rose, geb. 18.2.1898 in Brilon, gest. 3.2.1940 in Amsterdam, **Niederlande**; Ida Rose, geb. 24.4.1901 in Brilon, gest. Juni 1901 in Brilon, Zwilling; Dora Rose (Debora), geb. 24.4.1901 in Brilon, Zwilling, Heirat am 17.1.1939 in Aachen mit Hans Kronenburg Dusch, geb. 19.4.1888 in Amsterdam, gest. 1963 in Rotterdam.
8. Isaac ‚Julius‘ Windmüller, geb. 8.1.1967 in Lippstadt, gest. 1922 in Köln

Zur Witwe des Firmengründers („Hella“):

Helene Windmüller, geb. Sternberg, geb. 21.4.1869 in Lippstadt, gestorben 1954 in **Portugal**, Tochter von Lehmann Sternberg und Henriette Sternberg, Ehefrau von Sally Windmüller, **Mutter von Luise und Hete**, Schwester von Paula Ganz und Oskar Sternberg⁶⁴

Zu ihren Kindern:

Luise, geb. 14.2.1895 in Lippstadt, gest. 22.3.1967 in **Lissabon (Portugal)**, heiratete Johann Gottfried Kapp⁶⁵

Hete, geboren 3.3.1898 in Lippstadt, gestorben etwa 1960 in der **Schweiz**, heiratete Ernst Balduin Simon und gebar zwei Kinder: Klaus Otto Simon und Hella Blattner⁶⁶

Zu ihrem Schwiegersohn:

Ernst Balduin Simon⁶⁷, geb. 16.3.1895 in Hamburg, gest. 7.8.1972 in **Oporto, Portugal**. Sohn von Adolf Simon und Elise Simon, Vater von Klaus Otto⁶⁸ und Hella⁶⁹

Zu ihren Geschwistern:

Paula Ganz, geboren 24.2.1870 in Lippstadt, **gest. in Polen**, Mutter von Gertrud Benschner⁷⁰

Oskar Sternberg, geb. 12.3.1874 in Lippstadt, **gest. in Polen**⁷¹

⁶³ <https://www.geni.com/people/Sally-Windm%C3%BCller-124-342/6000000002678655585>

⁶⁴ <https://www.geni.com/people/Helene-Windm%C3%BCller/6000000002678649484> (mit Photo)

⁶⁵ <https://www.geni.com/people/Luise-Windm%C3%BCller-124-342-1/6000000011010564594> (mit Photo)

⁶⁶ <https://www.geni.com/people/Hete-Windm%C3%BCller-Simon-124-342-2/6000000002678651609> (mit Portrait)

⁶⁷ <https://www.geni.com/people/Ernst-Balduin-Simon/6000000002678620762>

⁶⁸ <https://www.geni.com/people/Klaus-Otto-Simon-124-342-21/6000000002678649286>

⁶⁹ <https://www.geni.com/people/Hella-Simon-Blattner-124-342-22/6000000002678649272>

⁷⁰ <https://www.geni.com/people/Paula-Ganz/6000000011010565196>

⁷¹ <https://www.geni.com/people/Oskar-Sternberg/6000000011010543546>

„We dedicate this book to the memory of Fred Walter Windmueller ... and to the 120 family members who perished in the Holocaust.“⁷²

Gott sei Dank konnte „Hella“ also noch rechtzeitig zu ihrer Tochter Luise und ihrem Schwiegersohn Ernst Balduin Simon nach Portugal fliehen, während ihr Bruder und ihre Schwester samt deren beiden Kindern in Auschwitz ermordet wurden. Von Lippstadt nach Auschwitz wurden diese von den Nazis und ihren Beamten als „Juden“ im wahrsten Sinne des Wortes abgestempelten Menschen in den Tod deportiert – von Auschwitz nach Lippstadt wurden andere Juden zur Zwangsarbeit deportiert. Ich habe Probleme mit dem Wort „Schicksal“!



Auf der Seite des „Heimatbund Lippstadt e.V.“⁷³ steht:

„Besonders die Umgestaltung der ‚Museumslandschaft‘ durch Einrichtung eines Depots in Lippstadt ist derzeit ein aktuelles Thema. Unser Verein möchte alte Gebäude wie die ehemalige ‚Lampenbude‘ in der Hospitalstraße als Gesamtensemble erhalten, und setzt sich mit anderen Interessierten aus dem Bereich Kultur für diese alte Bausubstanz ein, die ein ausdrucksstarkes Zeugnis der Industriegeschichte der Stadt ist.“

„Ein ausdrucksstarkes Zeugnis der Industriegeschichte der Stadt“ – das kann man wohl sagen.

⁷² Inge Windmueller Horowitz, Rita Janet Horowitz und Ida Stein Windmueller: „Windmueller Family Chronicle: Second Edition“, Richmond, Virginia, USA 1981 (Windmill Press Associates) auf https://books.google.de/books?id=z2ZKCgAAQBAJ&pg=PA107&lpg=PA107&dq=Helene+Sternberg,+Lippstadt&source=bl&ots=xmJd3yHY5A&sig=ACfU3U00ipndSdX_F1o_DlehX1A7UK-TiA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKewir-ZHat4PoAhVCyxoKHVg1AZoQ6AEwA3oECAoQAQ#v=onepage&q=Helene%20Sternberg%2C%20Lippstadt&f=false, abgerufen am 5.3.2020

⁷³ <https://www.heimatbund-lippstadt.de/>

Auf „Zum Arbeitseinsatz nach Lippstadt. Die jüdischen Frauen in den KZ-Außenkommandos Lippstadt 1944 und 1945“ von Burkhard Beyer von 1993 weist die „Stiftung ,Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ hin: „Die Monografie thematisiert Zwangsarbeit in den Branchen Rüstungsindustrie, private Wirtschaft und Bergbau/ Bau/ Räumung/ Reichsbahn/ Organisation Todt. Besonders berücksichtigt werden Juden, KZ-Häftlinge und Frauen/Kinder. Das Heft enthält kurze Texte, Fotos und Bilder, Archivadokumente.“⁷⁴



Photo von Herbert Naumann von 2012

Die ursprünglich Tafel wurde 1995 enthüllt, Anfang 2007 gestohlen und 2015 durch die aktuelle ersetzt.

Name LÖWI, Wida
geb.
am: 27.5.1914 in: -

Weitere Angaben
siehe Original

„Au.No.: 75 035
Bu.No.: 25 784

Nat.:
Nament. Aufstellungen
von Häftlingen, deren
Effekten und Wertsachen vom KL Auschwitz
zum KL Buchenwald
überstellt wurden
GCC 2/1C3
Ordner 225
Seite: 411“

⁷⁴ http://www.zwangsarbeit-archiv.de/buecher_medien/literatur/h00016/index.html, abgerufen am 31.10.2018

Rückseite:

„TD 937597

[Datumsstempel und Handzeichen:] 09. Juli 1981“

Au.Häftl.Nr.: 75 035 Bu.Häftl.Nr.: 25 784	
Name: L Ö W I , Wida	
geb. am: 27.5.1914 in: - - - Nat.: - - -	
Weitere Angaben siehe Original	Namentl. Aufstellungen von Häftlingen, deren Effekten und Wertsachen vom KL Auschwitz zum KL Buchenwald überstellt wurden GCC 2/103 Ordner 225 Seite: 411
TD 937 597	
09. Juli 1981 <i>B</i> 75	

„Erst durch das Entschädigungsgesetz aus dem Jahre 2000 hat die Aufarbeitung dieses Themas nach langer Zeit wesentliche Impulse erfahren.“

Hermann Naumanns fotografische Arbeit „**Orte und Räume Deutscher Verbrechen gegen die Menschheit – Die Außenlager des Konzentrationslagers Buchenwald**“ zeigt Aufnahmen von Orten der ehemaligen KZ-Außenlager des Konzentrationslagers Buchenwald, darunter die Hospitalstraße 46. Im Nachwort zu Hermann Naumanns Buch „**Todesmarsch 1945**“ schrieb Christian Dopheide, Pfarrer und Vorstand der Ev. Stiftung Hephata, Mönchengladbach über diese Arbeit⁷⁶:

„Es sind Orte, die von Taten zeugen, Unheiligtümer der Negativität, an denen nichts mehr en passant geschehen kann. Der Photograph Naumann läuft hier nicht als ein Passant herum in einer Landschaft, einer Talmulde, einem toten Gleis, einer Ruine, einem

⁷⁵ Karte für Vida Levi, 0.1 / 109331291, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

⁷⁶ zitiert nach Herbert Naumann (Buch nicht eingesehen)

Neubauviertel oder einem Gewerbepark. Er tritt hinzu. Er steht präzise dort, wo die Täter standen. Präzise dort, wo die Opfer lagen. Und dank solcher Präzision im Raum überlagern sich in seinen Bildern die Horizonte der Zeit: das Gewesene ist im Gegenwärtigen präsent.

Noch ohne die Technik der Doppelbelichtung ist bereits in diesem früheren Werk jedes seiner Bilder ein doppeltes, indem es den Betrachter hineinholt in die Kommunikation zwischen dem, was dort jetzt ist und dem, was dort geschah“.

[Hermann Naumanns letzte Arbeit „Todesmarsch 1945 – von Leipzig nach Fojtovice“ wird gerade im Lehmanns Verlag herausgegeben und wird zur (abgesagten) Leipziger Buchmesse Mitte März erscheinen.⁷⁷ Eine gleichnamige Ausstellung wird im „Aktiven Museum Spiegelgasse (AMS)“ in Wiesbaden am Sonntag, dem 26.4.2020 um 11:30 Uhr eröffnet⁷⁸, eine zweite am 16.4.2020 im Neuen Rathaus in Leipzig um 17 Uhr.]

Und immer wieder meine alte Frage: Was ist von wem geblieben?

„Die in Lüdenscheid ansässige Hueck GmbH & Co. KG ist ein weltweit agierender Hersteller von Aluminiumprofil-Systemen und Aluminiumprofilen. Mit über 600 Mitarbeitern ist sie eine der größten Arbeitgeber in Lüdenscheid.

Geschichte

Gegründet wurde der Betrieb 1814 durch die Gebrüder Hueck als ‚Fabrik in diversen Knöpfen und Handlung in Eisen-, Stahl- und Messingwaren‘. Der Unternehmensname (Firma) ‚Eduard Hueck‘ entstand 1864, er hat bis heute Bestand. Das Messingwalzwerk an der Loher Straße nimmt 1879 den Betrieb auf und die erste Dampfmaschine wird eingesetzt. 1908 geht die erste Strangpresse in Betrieb. In Lüdenscheid-Elspe entsteht bei Hueck 1938 ein Walzwerk zur Produktion großformatiger Aluminium- und Messingbleche. 1952 ... 1962 ... 1971 ... 1997 ... 2001 erfolgt der Kauf der Hartmann System GmbH.

Seit 1923 hält die Familie Hueck die Mehrheit der Hella GmbH und Co. KGaA, einem bedeutenden Zulieferer der Automobilindustrie mit heute rund 38.000 Mitarbeitern.

Auf der vom Manager Magazin erstellten Liste der 500 reichsten Deutschen wird das Vermögen der Familie Hueck für das Jahr 2013 auf 1,4 Milliarden Euro geschätzt, was Rang 87 entspricht.⁷⁹⁸⁰

„Die HUECK System GmbH & Co. KG ist ein weltweit agierender, kompetenter Produzent und Anbieter von Aluminiumprofil-Systemen für Fenster-, Türen- und Fassadenanwendungen.“⁸¹

⁷⁷ siehe auch <https://www.herbert-naumann.de/> unter NEWS

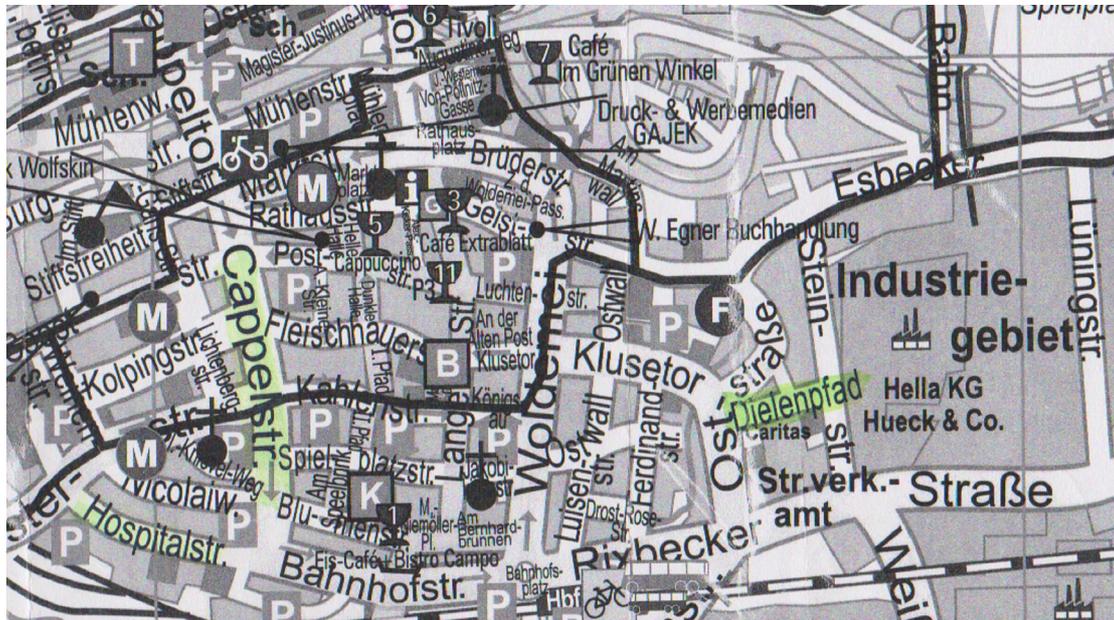
⁷⁸ <http://www.am-spiegelgasse.de/wp-content/downloads/Todesmarsch.pdf>

⁷⁹ angegebener Einzelnachweis: „Die 500 reichsten Deutschen“, manager-magazin-Sonderheft, Oktober 2013, S. 29“

⁸⁰ <https://de.wikipedia.org/wiki/Hueck>

⁸¹ <https://www.hueck.com/alu-sys/de/de/home/index>

In der weiß Gott unvollständigen **Liste der Unternehmen, die im Nationalsozialismus von der Zwangsarbeit profitiert haben**⁸² („QUELLE. Das nationalsozialistische Lagersystem, herausgegeben von Martin Weinmann, mit Beiträgen von Anne Kaiser und Ursula Krause-Schmitt, Frankfurt am Main: Zweitausendeins, 3. Auflage 1999“) steht auf S. 96: „Hueck, Eduard, Luedenscheid, Zivilarbeiterlager, 137“



**Lippstadt, Hospitalstraße 46:
Vom Zwangsarbeiterlager der W.M.I.⁸³ über ein „Obdachlosenasyll“
zum Depot für das Stadtmuseum**

**„Es sind Orte, die von Taten zeugen,
Unheiltümer der Negativität,
an denen nichts mehr en passant geschehen kann.“**

⁸² <https://www.heimatkunde-schwelm.de/02Geschichte/Pdf/Liste-der-Unternehmen-in-denen-Zwangsarbeiter-ausgenutzt-wurden.pdf>

⁸³ „Westfälische Metallindustrie“, heute „Hella KG Hueck & Co.“; siehe „Das ‚Russenslager am Dielenpfad‘. Wo erhängte jemand Klawkuja Wodnowa?“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/05/157.-Das-Russenslager-am-Dielenpfad-eine-Suche.pdf>